

Correspondent.

Abzugspreis vierteljährlich 5 Mark, halbjährlich 9 Mark, monatlich 2 Mark, 2 Bände 1.20 Mark, bei Vorzahlung durch den Postboten 1.00 Mark, durch andere Abnehmer in der Stadt a. a. B. Bände 1.20 Mark, monatlich 40 Pfennig, 60 Pfennig, 1.00 Mark, nach Ausland mit Postzuschlag. — Das Blatt erscheint mindestens 6 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Abgabestellen der Stadt an Wochentagen. — Abdruck anderer Originalmitteilungen nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Für Rückgabe unangelegener Briefe keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: seitsig, illustriertes Sonntagsblatt mit 16 färbiger Modebeilage, seit landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Markierungen.

Anzeigenpreis für die erste Seite des ersten Monats 1 Mark, 2. Monat 10 Pfennig, 3. Monat 10 Pfennig, 4. Monat 10 Pfennig, 5. Monat 10 Pfennig, 6. Monat 10 Pfennig, 7. Monat 10 Pfennig, 8. Monat 10 Pfennig, 9. Monat 10 Pfennig, 10. Monat 10 Pfennig, 11. Monat 10 Pfennig, 12. Monat 10 Pfennig. Bei fortgesetzter Werbung besondere Bedienung, nach Abmachung mit der Redaktion. — Druckkosten sind im Preis mit eingerechnet. — Druckzeitung 10 Uhr vormittags, im Sonntagsblatt 10 Uhr mittags.

Nr. 108.

Freitag den 8. Mai 1908.

34. Jahrg

Ein Duellprozess.

In einem Prozess, der sich dieser Tage in Pirchberg abspielte, hat wieder einmal der Duellmangel eine große Rolle gespielt. Erfreulicherweise zeigte die Pirchberger Strafkammer wenig Verständnis für die „besondere Offiziers-Ehre“ und fällt ein Urteil, das dem Rechtsverständnis des Volkes entsprechen dürfte. Erfreulich ist es auch, daß hier der Mann, der sich gegen die Duell-Verpflichtung kräftig zur Wehr setzte, ein Angehöriger der oberen Gesellschaftsschichten, ein Geheimer Regierungsrat und Rittergutsbesitzer ist. Sein Ankämpfen gegen die Standesvorurteile darf ihm hoch angerechnet werden.

Angelagt war, nach dem Bericht des „B. a. d. R.“, wegen Beleidigung des Bezirksoffiziers, Hauptmanns Degner in Muskau und des Hauptmanns Klebs der Geheime Regierungsrat und Rittergutsbesitzer Robert Schulz-Niborn. Er war als Rittergutsbesitzer von Weipa auch Gutsvorsteher des dortigen Gutsbezirks. Zu diesem Gutsbezirk gehörte eine Jägerlei, deren Eigentümerin die Frau des Hauptmanns Klebs war. Als Gutsvorsteher sandte der Angeklagte an den Hauptmann Klebs die übliche Aufforderung, den vom Kreisaußschuß festgesetzten Anteil der Jägerlei an den Beiträgen zur land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu bezahlen. Statt des Geldes sandte der Hauptmann einen in ziemlich scharfer Tone gehaltenen Brief, in dem er sagte, wie der Gutsvorsteher dazu komme, diese Beiträge zu fordern. Der Angeklagte erwiderte in entsprechender Weise. Der Hauptmann antwortete in einem sehr scharf gehaltenen Briefe, daß er sich den Ton entschieden verbiete, und meinte, der Gutsvorsteher wisse wohl nicht, an wen er schreibe. Überdies fühlte er sich schon dadurch beleidigt, daß ein solcher Brief von einem Schreiber geschrieben werde. Der Angeklagte blieb die Antwort auf dieses Schreiben nicht schuldig. Er führte aus, ein solcher Ton gegenüber einer Behörde komme doch sonst nur bei ungebildeten Leuten mit geistlicher Unkenntnis der Tätigkeit der Verwaltungsbehörden vor.

Nun schrieb der Hauptmann Klebs „an den Geh. Regierungsrat Schulz-Niborn“ und verlangte eine Erklärung und Abbitte, sonst werde er die Angelegenheit dem Ehrenrate seines Regiments unterbreiten. Der Angeklagte erwiderte, er habe keine Veranlassung, diese Ehrenklärung abzugeben.

Der Hauptmann ging hierauf an den Ehrenrat seines Regiments, der ebenfalls den Angeklagten aufforderte, binnen 24 Stunden eine Ehrenklärung für den Hauptmann abzugeben. Der Angeklagte war der Meinung, daß er mit dem Ehrenrate nichts zu tun habe, und er ließ dessen Brief unbeantwortet. Einen zweiten Brief des Ehrenrats nahm er gänzlich an. Später erhielt er vom Bezirkskommando Muskau ein Telegramm, er solle in Mobilmachungsfragen angeben, ob er in einem Militärverhältnis gestanden habe. Da die Militärverhältnisse bezahl war und er glaubte, es handele sich richtig um Mobilmachungsfragen, telegraphierte der Angeklagte zurück: „Nein.“ Daraufhin erhielt der Angeklagte durch den Hauptmann Degner ein Briefchen von dem Hauptmann Klebs eine Forderung auf 50 Pfennig übermitteln, mit der Aufforderung, binnen 24 Stunden seinen Standdanken zu nennen. — Nun sandte der Angeklagte an Degner einen Brief, der allerdings etwas kräftig ausfiel und in dem er seine Ansicht über das Duell in ganz ungeschminkter Weise kundgab. Er schrieb darin u. a.:

„Ich habe keine Zeit, mich mit dieser verbotenen Spielerei zu befassen.“ Er (Degner) solle nur seinem Kameraden, „um den ich ihn übrigens nicht beneide“, sagen, er hätte mit seiner Forderung eher kommen müssen, als er, der Angeklagte, noch Primaner oder Student war. „Dann hätte ich vielleicht die Jugenderei gemacht.“ Wenn ich mich hätte mit jedem duellieren, der sich in meiner 20-jährigen Dienstzeit

durch eine amtliche Handlung von mir gekränkt fühlte, dann hätte ich in meinem Leben schon viele Löcher in die Luft schießen müssen. Die Institution des Ehrenrats ist der Gipfel des Lächerlichen. Der Ehrenrat umgibt nur für Narren eine Forderung mit einem Nimbus. Ich als alter Mann habe nur ein mitleidiges Lachen für derartige Jugendstößen und alle, die daran teilnehmen. Die Forderung sei wieder ein Beweis von dem beim Militär herrschenden perversen Ehr- und Rechtsbegriffen. Mit der Depeche habe er (Degner) oder das Bezirksamt ihm direkt die Unwahrsheit gesagt, denn es handelte sich nicht um Mobilmachungsfragen, sondern um den Ehrenhandel. Der Brief schloß: „Mit der für Sie geltenden Wertschätzung.“

Auf Grund dieses Briefes stellten die beiden Hauptleute Klebs und Degner Strafantrag wegen Beleidigung. Die Pirchberger Strafkammer sprach merkwürdigerweise dem Angeklagten den Schutz des § 193 (Wohnungsmittelberechtigter) überhaupt ab und verurteilte ihn zu 400 Mark Geldstrafe. Das vom Angeklagten angeordnete Reichsgericht hob dieses Urteil auf und verwies die Sache nach Pirchberg. Es sagte, die Strafkammer habe nicht gewilligt, daß die Forderung ein rechtswidriger strafbarer Angriff gegen den Angeklagten ist, den er mit scharfen Mitteln abzuweisen berechtigt war. Ferner habe die Strafkammer nicht erwogen, daß der Angeklagte durch immer stärker werdende Beleidigungen, die sich gegen seine amtliche Tätigkeit als Gutsvorsteher richteten, schwer gereizt worden sei.

Der Angeklagte, der 64 Jahre alt ist, erklärte vor Gericht, gegenüber der Forderung habe er die einzig richtige Form gewählt, die Sache ins Lächerliche zu ziehen. Es sei ja bekannt, daß nach Ablehnung einer Forderung der Betreffende gesellschaftlich geächtet und boykottiert werde und dem habe er durch Klarstellung und Herabziehen der Sache ins Lächerliche vorzuziehen wollen. Sehr mit Recht sagt der Angeklagte noch in seinem Plaidoyer: „Ihn, den alten Mann, habe man nicht schrecken können, aber ein junger Mann wird durch diese Aktion doch gezwungen, sich der militärischen Sitte, wenn auch schweren Herzens, zu fügen oder sich selbst eine Kugel durch den Kopf zu schießen. Vom Kaiser ist eine Stabmetsorden ergangen, wonach die Duellisten möglichst vermieden werden sollen, aber was soll man dann dazu sagen, daß dies durch ein Duell entstehen sollte, weil ein amtliches Schriftstück von einem Schreiber geschrieben sein sollte!“

Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen der beleidigenden Form zu 100 Mark Geldstrafe. Aber er führte aus:

„Wenn sich der Angeklagte in scharfer Weise wehrte, als er bei seinem Alter noch zu einem Duell gefordert und im Fall der Ablehnung mit einem gesellschaftlichen Boykott rechnen mußte, sei begreiflich. Auch sei zu berücksichtigen, daß nicht der Angeklagte, sondern der Hauptmann Klebs den persönlichen Konflikt verursacht hat. Aus diesen Gründen schien eine Geldstrafe von hundert Mark als ausreichende Sühne.“

Das Urteil ist, wie gesagt, angemessen. Die Duellfrage selbst aber ist von dem Angeklagten so treffend angefaßt und der Duellforderer vor Gericht so ins Unrecht gesetzt worden, daß man sich über den Ausgang des Prozesses nur freuen kann. Wenn jeder Geforderte wie Herr Regierungsrat Schulz-Niborn den Mut fände, mit den Waffen des Spotts und der entscheidendsten Verurteilung gegen die Duellfrage aggressiv vorzugehen, so würde die Schieberei bald dem Fluch der Lächerlichkeit verfallen.

Die Erhöhung der Subvention für die ostasiatischen Postdampfer-Linien hat, so schreibt man uns aus parlamentarischen Kreisen, zu interessanten Auseinandersetzungen im Reichstage

geführt. Graf Kanitz erklärte rund und nett, daß man der Kolonialpolitik müde sei, wenn sie immer neue Forderungen stelle, daß man bei der ungenügenden Finanzlage nicht weitere Mittel bewilligen könne, und er stellte sich entschieden auf den Standpunkt, daß die Verkehrsanstalt sich selbst erhalten müsse. Freilich, die volle Konsequenz seiner Ausführungen zog der streitbare Graf nicht, denn er erklärte sich schließlich für den Antrag Laumann, der ungenügend die Hälfte der geforderten Summe bewilligen wollte. Man weiß allerdings noch nicht, ob der Norddeutsche Lloyd sich auf diesen Antrag einlassen oder es vorziehen wird, sich auf das von ihm vertragsmäßig zu leistende zurückzuführen, was eine außerordentliche Verschlechterung der bisherigen Verbindung bedeuten würde.

Der Standpunkt der Konservativen ist der eines Mannes, der gewettet hat, eine Pflüge zu durchwaten, und der umgekehrt, wenn er den tiefsten Teil der Pflüge bereits hinter sich hat. Die Kolonien in Neu-Guinea und in der nahe gelegenen Inselgruppen sind in durchaus erfreulicher Entwicklung, und es steht zu hoffen, daß nicht nur die erhöhten Kosten der Subvention aus dem Mehreträgen der Zölle daselbst abgedeckt werden, sondern bei ihrer fortschreitenden wirtschaftlichen Entwicklung ist zu erwarten, daß in nicht zu langer Zeit der Reichszuschuß in Fortfall kommen kann und diese Kolonien sich selbst erhalten können. Hier unzeitgemäße Sparsamkeit zu üben, indem man die Verkehrsverbindungen verschlechtert, statt sie zu verbessern, heißt die Entwicklung der Kolonien hemmen und damit den Aufschwung des Reichs für sie zu verlängern und zu verzerren.

Interessant ist es aber, die heutige Haltung der Konservativen mit dem patriotischen Trara zu vergleichen, mit dem früher von dieser Seite die gesamte Kolonialpolitik behandelt wurde und vielfach recht überflüssige Summen bewilligt worden sind. Wenn Graf Kanitz und seine Freunde diese fähle und sparsame Haltung beispielsweise der Erwerbung von Deutsch-Südwest-Afrika gegenüber beobachtet hätten, so würden sie sich wirklich ein nationales Verdienst erworben haben. Aber jetzt ein großes Geldspiel wegen einer Differenz von 270.000 Mark zu erheben und hohe Löhne wegen der Deckung dieser Summe anzuschlagen, während man gleichzeitig alle möglichen sonstigen, viel höheren Ausgaben bewilligt, heißt doch Wästen zeigen und Gesanten verschanden. Welche Enttäuschung würde in der konservativen und überhaupt in der sogenannten „nationalen“ Presse überhand worden sein, wenn bei früherer Gelegenheit einmal die Freimüdigkeit eine derartige „nationale“ Sparsamkeitspolitik getrieben hätten! Tempora mutantur.

Politische Uebersicht.

Am heutigen Donnerstag spielt sich im Schlosse zu Schönbrunn ein bedeutungsvoller Akt ab: Kaiser Wilhelm und sein Anhang deutscher Bundesfürsten bringen dem greisen Kaiser Franz Joseph anlässlich seines 60-jährigen Regierungsjubiläums eine Jubildung dar. Das ist eine große politische Kundgebung, die bestimmt ist zu zeigen, wie innig verbunden Deutschland und die Donaumonarchie sind. Die Fahrt der deutschen Fürsten nach Wien, die zweifellos auf die Initiative des Kaisers zurückzuführen ist, hat, wie fast alle Entschlüsse des Monarchen, auch abbrechende Kommentare hervorgerufen. Namentlich hat man an diesem Orte deshalb Anstoß genommen, weil peinliche Erinnerungen daran wohl gerufen würden, daß einst Österreich diejenige Stelle in Deutschland besetzte, die jetzt durch Preußen eingenommen wird. Das sind aber doch recht kleinliche Einwände. Drei Jahrzehnte hindurch hat die bestehende Allianz manche Fährnisse überdauert, mehr als einmal drohte der Ausbruch blutiger Weltkriege, und wenn sie immer wieder vermieden wurden, so war es wohl nicht in letzter Linie die Scheu unserer Gegner vor

der wirksamen Unterstützung Deutschlands durch den österreichischen Bundesgenossen. Auch die schieferen über die Donaumonarchie selbst einberaubenden inneren Stürme haben die Festigkeit der Beziehungen nicht zu erschüttern vermocht; mit ihr eben in Bismarck in Transilvanien durchdringen von der Überzeugung, daß die Donaumonarchie am besten und sichersten an der Seite Deutschlands steht. Erst kürzlich hat man Gelegenheit gehabt zu sehen, wie Deutschland energisch für die Förderung der österreichischen Balkanpolitik eingetreten ist, und zwar nicht bloß aus Dankbarkeit für die wirksame Unterstützung, welche Deutschland in Algerien von seinen Herrschern erfahren hatte. Treue um Treue! Das deutsche Volk schließt sich aufrichtigen Herzens den Wünschen an, welche heute dem Herrscher des treuverbundenen Staates für sein Wohlergehen und die Blüte seiner Monarchie dargebracht werden.

Oesterreich-Ungarn. Die Plenarberatungen des Herrschaftlichen Abgeordnetenhauses sollen heute fortgesetzt werden. In der Dinnmännerkonferenz vom Dienstag betonte Präsident Westfäher und Ministerpräsident Frhr. v. Wed die Wichtigkeit einer raschen Erledigung des Budgets, wobei der Präsident anregte, daß dreißig Sitzungen mit je sechsstündiger Dauer der Beratung des Budgets angewendet werden sollen. Die Beratungen werden demnach fortgesetzt. Deutscher Vorkammerrichter dürfte nach Bismarcks Tod abermals zurückberufen werden, weil im vorigen Herbst von diesem Posten zurücktreten mußte, weil die Deutschagrariarier es verlangten. Die Vertreter der deutschen Fortschrittspartei, der Deutschagrariarier und des internationalen Verbandes einigten sich am Dienstag dahin, sich für eine Wiederannahme des deutschen Vorkammerrichters auszusprechen. Weiter wurde beschlossen, dem Wünsche der Deutsch-Aboliten, daß auch die Person Bachers in Erwägung gezogen werde, nachzukommen. Der Obmann Schloffer begab sich mit dem Obmannleiter, dem Deutschagrariar Walder, zum Ministerpräsidenten, um ihm dieses Ergebnis der Beratungen des Neuenerkennnisses mitzuteilen. Der Budgetentwurf des Jahres 1894 ist dem Abgeordnetenhause nach dem Kapitel „Volkschulen“ an und leitete mit 15 gegen 14 Stimmen eine Resolution an, welche sich gegen die geplante Vermehrung der Klassen an den deutschen Volksschulen in Trient ausspricht.

England. Als der Gouverneur von Wexford, Wiltow, mit seiner Gemahlin nach einem Kloster fuhr, wurde eine Bombe unter ihr Wagen geworfen, deren Explodon den hinteren Teil des Wagens zerstörte. Der Gouverneur und seine Gemahlin blieben unversehrt, während eine Passantin getötet wurde. — Aus Vatu ist nach der perstischen Grenze auf drei Schiffen der Dampfgesellschaften Kantaus und Wexur eine Militäradteilung von 1800 Mann unter General Forsal abgegangen. In der Abtheilung befindet sich das zweite und dritte Schützenbataillon, die leichtere Schützenabtheilung, sowie ein Zug Gebirgsartillerie und eine Batterie Feldartillerie. Die Abtheilung soll 100 Meile über die perstische Grenze hinausziehen, um die rüberischen Kurden für die Ueberfälle auf die russischen Grenzposten zu betreffen.

England. Die englische Marine hat Befehl, nach einer Meldung des Londoner „Daily Chronicle“ aus Plymouth, daß die Admiralität den englischen Abseuren aller parnwestlich des 12-jährigen Geschlechts an Bord der Linienfahrts- und Kreuzer bis auf weiteres verboten. Dieses Verbot wird darauf zurückgeführt, daß bei den letzten fahrtgehabten Schiffsbesuchen auf dem neuen Kreuzer „Indomitable“ beim gleichzeitigen Abseuren der schweren Geschütze schwere Beschädigungen der Boote und am Schiffswerke verursacht worden sind. In den englischen Kriegshäfen leisteten am Dienstag sechs Kreuzer unter dem Kommando des Herzogtums Lancaster, Fowler, die unter dem Namen Viscount Morley und Viscount Wolverhampton zu Paris ernannt worden sind, den Eid. — Mit der Bagdadbahn beschäftigte sich am Dienstag schon wieder das englische Unterhaus. Nees trachte, ob von seinen der Türkei neue Verhandlungen eingeleitet worden seien, betreffen starke finanzielle Schwierigkeiten für drei neue Zellensfahrts- und Bagdadbahn, und ob, wenn dem so ist, die englische Regierung gewillt sei, ihre Zustimmung zu der dreipartigen Zollvereinbarung fortzusetzen zu lassen, mit der nicht die Absicht verbunden gewesen sei, Mittel für einen solchen Zweck zu verschaffen. Staatssekretär Grey erwiderte, er habe von der Nachricht gehört, daß Verhandlungen wegen weiterer der Bagdadbahn in Verbindung stehender Dampfschiffe im Gange seien. Eine Bedingung für die Zustimmung zu der Zollvereinbarung sei gewesen, daß die Einnahmen daraus für Arabien vorbehalten würden. Er habe keinen Grund anzunehmen, daß diese Bedingung nicht beachtet würde. Die Frage eines Verzichts auf diese Bedingung sei an die Regierung nicht herangetragen.

Spanien. In der spanischen Deputiertenkammer werden am Dienstag in Erwiderung auf verschiedene Bemerkungen des Führers der Liberalen, Moret, über den Verkauf von Materialien zum Bau von Schiffen im Zustande der Ministerpräsident und der Marineminister darauf hin, daß diese Materialien in Spanien nicht gekauft werden könnten, da es solche nicht bestände. Der spanische Senat genehmigte am Dienstag des Abends um 10 Uhr nachmittags zum Gesetz vom Jahre 1894, betreffend die mit Hilfe von Sprengkräften verübten Verbrechen.

Portugal. In Lissabon fand am Mittwoch die feierliche Eidesleistung und die Proklamation König Manuels II. im Sitzungssaale der Deputiertenkammer in Gegenwart der Kaiserin, der Abgeordneten, der hohen Beamten und des gesamten diplomatischen Corps statt. Der König trat kurz nach 2 Uhr nachmittags im Parlament ein. Der Präsident der Kammer, gefolgt von zwei jungen Edelknechten, leitete dem König das Evangelium und das Kreuz für dar. Der König nahm das Szepter in die Hand, und die rechte Hand auf das Evangelium legend, sprach er mit klarer, klangvoller Stimme den folgenden Schwur: „Ich schwöre die heiligen Worte des Evangeliums zu befolgen, die Autorität des Königsreichs zu wahren, die politische Konstitution der portugiesischen Nation und die Gelege des Königsreichs zu beachten und die Nation in den Grenzen meiner Macht zu halten.“ Nachdem der König den Schwur und eine Ansprache beendet hatte, erwiderte der Präsident der Kammer einige Worte, und während der Oberbaumeister Graf de S. Lourenço von Sordani umgeben die königliche Garde entrollte und den König vom Balkon herab proklamirte, trat die Verammlung in Jubelstimmung für den Monarchen aus. Gleichzeitig löste man in der Stadt die Saluttschiffe der Artillerie und der Kriegsschiffe. Im Saale erneuerten sich immer wieder die Ovationen, die der König, lächelnd entgegennahm. Beim Verlassen des Palais wurde der König von Damen, die auf prächtig decorirten Kutschen auf sein Erscheinen warteten, mit einem wahren Blumenregen überhäuft.

Marokko. Aus Marokko hat Admiral Hülfert am Dienstag telegraphirt, daß Mulay Saffid zurückgegangen sei und sich gegenwärtig in Siab el Agis befinde. Der gute Admiral scheint falsch berichtet zu sein, denn, wie die „Köln. Ztg.“ aus Paris meldet, hat Mulay Saffid nach einer amtlichen französischen Nachricht schon das Gebiet der Saana erreicht, wo der kühn die mächtigen Stammes mit einer ziemlich bedeutenden Schar berittener Völker zu ihm gestoßen ist. Nach einer Meldung der „Times“ aus Tanger haben die Kurier Saffids schon Fez selbst erreicht und dort seine bevorstehende Ankunft gemeldet. Wie auch der „Temps“ jetzt mitteilt, haben die Scherifen von Fezan, obwohl französische Schützlinge, Voren an die benachbarten Stämme geschickt, mit der Aufforderung, eine Hilfe gegen die anrückende Abalal des Abdu Wif zu bilden. Diese Nachrichten beweisen, daß es um die Sache Mulay Saffids im Norden weit besser steht, als die bisherigen französischen Meldungen besagten, und die Aussichten für ihn durchaus günstig sind, Fez zu erreichen. — General Amade telegraphirt, daß seine Kolonne im Gebirge die widerpässigen Fez durch den Passagen zurückgewonnen und ihnen eine Besatzung beigebracht habe.

England-Indien. Von der indischen Nordwestgrenze kommen weitere beruhigende amtliche Nachrichten. Die Verluste des Feindes bei Landi-Ahotal werden jetzt auf etwa 60 Mann angegeben; sie wurden dadurch vermehrt, daß viele Afghanen auf der Flucht in Agrandine führten. Drei Waffahs, die sich in einer Schlacht vergeblich gegen die britische Armee vertheidigten, wurden durch die anrückende „Rentes Bureau“ in Sati Mullah von dem Bazarat auf afghanisches Gebiet übergegangen, was wahrscheinlich das Ende der Unruhe in Sati Mullah bedeutet. „Rentes Bureau“ erzählt auch, daß alle Nachrichten über Truppenbewegungen von England nach Indien wegen der Lage an der Grenze unrichtig seien. Die militärischen Maßnahmen in Indien sind ruhig geblieben. Nach einer Meldung des „Rentes Bureau“ von den Chundschifen, dem sinesischen Küstengebiet, in der Mandschurie, betonte man auch mal wieder etwas zu hören. Wie aus Wabinstofot gemeldet wird, überfiel eine etwa vierzig Mann starke, mit Gewehren bewaffnete Chundschifeneinheit ein Dorf im Süd-Westen und führte zwei sinesische Kaufleute mit sich fort. Die Zahl der Getödteten und Verwundeten ist noch unklar. In der Gegend von Saitung, in der Provinz Szechuan, sind die Chundschifen wieder aufgetaucht, wobei sie zwei sinesische Kaufleute mit sich führten. Die Zahl der Getödteten und Verwundeten ist noch unklar. In der Gegend von Saitung, in der Provinz Szechuan, sind die Chundschifen wieder aufgetaucht, wobei sie zwei sinesische Kaufleute mit sich führten.

Südamerika. Der revolutionäre Putz in Peru wurde von Negrete, dem Präsidenten von Cerro Pasco, mit seinen Truppen militärisch eingegriffen und die Hilfe der Einheimischen unterdrückt. Er schlug die Aufständischen, deren Anführer Hoß.

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. Der Kaiser hörte am Dienstag auf der Fahrt von Leukas nach Pola die Vorträge des Chefs des Militärcabinetts, des Chefs des Marinecabinetts und des Vizepräsidenten des Auswärtigen Amtes, Gesandten Dr. Fehm, v. Jenich. Mittwoch früh traf Kaiser Wilhelm, wie schon gestern gemeldet, auf der „Hohenzollern“ in Pola ein. Nachdem die „Hohenzollern“ im Innenhafen angelegt hatte, empfing der Kaiser auf der Kommando-Brücke den Marinekommandanten Grafen Montecuculi, den Statthalter Prinzen zu Hohenlohe, den Korpskommandanten Bülow, den Hafenadmiral v. Nipper und den Eskadrenkommandanten, Konteradmiral v. Ziegler. Hierauf wurden der Ehrendienst und die obersten Spitzen der Militär- und Zivilbehörden dem Kaiser vorgestellt, der an jeden freundliche Worte richtete und allen Herren die Hand reichte. Die Hafentadt trug Flaggenschmuck. Die Abreise des Kaiserpaars aus Pola erfolgte nach einem mehrtägigen Aufenthalt nachmittags um halb fünf. Die Kaiserfamilie verließ im Boote „White“ die „Hohenzollern“. Im letzten Teil der Fahrt stand der Kaiser im Boot, das unter dem Einfluß des Schrotts heftig schaukelte. Die Kaiserin und die Prinzessin sahen im Stern. Der Kaiser trug die Marine-Uniform und weiße Beinkleider. Das Gesicht des Monarchen ist stark gebräunt. Die Kaiserin trug eine stahlblaue Seidentoilette mit Schleppe, die Prinzessin ein weißes Kleid mit Martröfenhut, der Prinz Uniform. Der Kaiser schritt nach der Landung voran zum rot-weiß-schwarzen Zelt am Molo, wo Cerle gehalten wurde. Besonders lebhaft sprach der Kaiser mit dem Statthalter Prinzen Gotthard Hohenlohe, dem er wiederholt die Hand schüttelte. Auch die Kaiserin war bester Laune und nahm alle Blumensträuße dankend entgegen. Ein besonders schönes Rosenbuket reichte sie der Prinzessin. Der Kaiser schritt die Ehrenkompanie ab, während Prinz Hohenlohe die Kaiserin führte. Der Kaiser marschierte die Kompanie genau und reichte den Offizieren und anderen Persönlichkeiten die Hand. Er schritt dann zum Hofzug, den er nach leistungsfähigst vom Grafen Montecuculi und Prinzen Hohenlohe befehligte. Die Kaiserin und die Prinzessin waren durch eine andere Compagnie eingeführt. Unter den Klängen des „Heil dir im Siegerkranz“ fuhr der Hofzug ab.

— Das preussische Staatsministerium hielt an diesem Mittwoch eine Sitzung ab.

— (Militärische Personalien.) Frhr. v. Neuhof, Generalleutnant und Kommandant von Karlsruhe, ist zur Disposition gestellt, Frhr. v. Waldstein, Generalmajor und Kommandeur der 29. Inf.-Brig., zum Kommandanten von Karlsruhe ernannt.

(Die Finanzlage für den nächsten württembergischen Etat) bezeichnete der Minister Dr. v. Pfister in der Zweiten württembergischen Kammer am Mittwoch als sehr ungünstig, er mahnte deshalb zur größten Sparsamkeit.

(Über „neue Konditionen“) läßt sich die „Köln. Volksztg.“ melden: In unrichtigen Kreisen wird neuerdings mit Bestimmtheit behauptet, daß dem preussischen Abgeordnetenhause bald nach dem Wiederzusammentritt eine Vorlage für eine beträchtliche Erhöhung der Zinsfuß der des Königs von Preußen gegeben werde. Gleichzeitig ist man mit der Ausarbeitung einer Vorlage für den Reichstag beschäftigt, in der eine hohe Dotation für den König von Preußen als deutschen Kaiser gefordert wird. Mit Jähren einzelner Parteien des Blocks haben bereits vertrauliche Besprechungen stattgefunden. In der Wilhelmstraße wird die Tatsache, daß die Einbringung der Vorlage beabsichtigt ist, nicht geleugnet. — Der erste Teil dieser Meldung, der bereits früher auftrat, ist von anderer Seite bestritten worden. Die „Köln. Volksztg.“ gibt ihm daher „mit allem Vorbehalt“ wieder. Ein ebensolcher Vorbehalt wäre aber unerschränkt auch nötig gewesen gegenüber der Notiz über die Reichsdotation für den Kaiser und König. Wir zweifeln nicht daran, daß es sich hier wieder um eine jener Gerüchte handelt, die die „Köln. Volksztg.“ jetzt so zahlreich aufplustern läßt, um die Volkspolitik in Mißkredit zu bringen.

(Zwecks Gründung eines allgemeinen politischen Bundes gewerblicher Arbeitgeber) fanden am Dienstag in Berlin Verhandlungen zwischen dem Verein deutscher Arbeitgeberverbände und dem Zentralverband deutscher Industrieller statt. Ein endgültiges Ergebnis wurde aber nicht erzielt und die definitive Beschlußfassung vertagt.

(Eine Landesversammlung des Thüringer Verbandes der Bahvereine der Liberalen) fand dieser Tage in Jena statt. Es wurden zwei Resolutionen angenommen. Die erste bezieht sich auf das Wahlrecht und lautet:

„Die Landesversammlung spricht sich nach eingehender Beratung für eine durchgreifende Reform der Wahlrechte in den Bundesstaaten im Sinne des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts aus und erwartet, daß die entscheidenden Liberalen den Wahlrechtskampf in Preußen mit aller Energie in diesem Sinne führen. Die Landesversammlung hält die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf die Bundesstaaten für dringend nötig und zwar dergestalt, daß die allgemeinen Wahlen mit dem Proporz verknüpft werden.“

Die zweite Resolution bezieht sich auf die Frage der Fraktionsgemeinschaft und des Verhältnisses zur freisinnigen Volkspartei und hat folgenden Wortlaut:

„Die aus allen Teilen Thüringens zahlreich besuchte Landesversammlung der freisinnigen Vereinigung zu Jena begrüßt die Aufrechterhaltung der liberalen Fraktionsgemeinschaft und hofft, daß sie mehr als bisher energisch im Sinne des entschiedenen Liberalismus wirken wird. Sie hält jedoch die Zeit einer Fusion mit der freisinnigen Volkspartei noch nicht für gekommen, betont vielmehr mit allem Nachdruck, daß sie in einer vorzeitigen Verschmelzung eine Gefahr für die innere und äußere Entwicklung des Liberalismus erblickt, weil die Fraktionsgemeinschaft mit großen Teilen der freisinnigen Volkspartei in vielen wichtigen politischen und sozialpolitischen Fragen noch steht.“

(Neues zum Fall Eulenb.) Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft am Landgericht Berlin I ist der erste gerichtlichen Vernehmung des Fürsten Eulenb., die Ende voriger Woche stattfand, am Dienstag ein zweites Verhör gefolgt. Am 11 Uhr erließen der Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Schmidt vom Landgericht I Berlin mit den übrigen Mitgliedern der Gerichtskommission auf dem Schlosse Liebenberg. Das Eintreffen der Gerichtskommission erregte, da es unerwartet kam, großes Aufsehen. Bald darauf erschien auch der Pausarzt des Fürsten, Dr. Gemrich aus Liebenwalde. Über die Vernehmung des Fürsten, die längere Zeit in Anspruch nahm, wird Stillschweigen bewahrt.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikations gegenüber seine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Am 7. d. M. früh 3 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter treuerjüngender Vater, der Schlichter und Schlosser

Friedrich Fleischer im vollendeten 58. Lebensjahre. Um stillen Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 10. d. M. nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Karlstraße 10 aus statt.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Bestattung unseres teuren Entschlafenen sagen wir nur hierdurch unseren besten Dank. Besonders Dank dem Herrn Pfarrer für seine tröstlichen Worte sowie dem katolischen Männer-Verein für sein ehrenvolles Geleit.

Merseburg, den 6. Mai 1908.
Frau **Henriette Kraus** geb. Strauß
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Dank.

Für die vielen Zeichen der Liebe und Teilnahme, die uns beim Beigange unseres teuren Entschlafenen, der

Frau Ernestine Wolf

zugegangen sind, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Merseburg, Mai 1908.

Familie Wolf.

Standesamts-Nachrichten für den Monat April 1908.

Geboren: der Maurer Paul Pögle und Anna Kiege, Gertra; der Fabrikarbeiter Vergold Weber, Weisenfels, und Clara Warnke, Kößgen; der Schachtarbeiter Friedrich Bötte und Marie Gardt, Wenddorf; der Landwirt Max Weisner, Großmann, und Ida Weisbach, Jägerberg; der Maurer Gustav Helling und Theresia Butsch, Frankleben.

Geboren: dem Fabrikarbeiter Gaudig 1 Z., Reipisch; dem Schmied Warnke 1 Z., Niederbunna; dem Landwirt Günther 1 Z., Kößgen; dem Bahnarbeiter George 1 S., Reipisch; dem Landwirt Gitting 1 S., Kößgen; dem Kurfürst Notzrod 1 S., Kößgen; dem Handarbeiter Ebert 1 Z., Wenddorf; dem Schuhmacher Thieme 1 S., Kößgen; zwei unehel. Kinder.

Gestorben: die Ww. Schäfer geb. Weisbach, 74 J., Frankleben; des Schachtarbeiters Hönert 2, 2 M., Niederbunna; des Landwirts Ebert 2, 3 J., Kößgen; die Ehefrau Emilie Ohme geb. Spindler, 52 J., Münsdorf; der Schmiedemeister Freund, 57 J., Kößgen; eine Totgeburt; des Schachtarbeiters Engelhardt 2, 7 M., Frankleben.

Crumpa.

Geboren: der Bahnarbeiter Paul Becher, Wenddorf; und Anna Linda Berginda, Geißeltröblich; der Ziegeleier Hermann Reinsberger in Wenddorf und Helene Krüger, Neumarkt; der Fabrikarbeiter Reinhold Heilmann in 30jähriger und Hebdig Lampe, Crumpa; der Grubenarbeiter Wilhelm Hüfisch und Anna Wyoma, Münsdorf; der Grubenarbeiter Erich Schenke und Emma Ködel, Münsdorf.

Geboren: dem Grubenarbeiter Red 1 Z., Geißeltröblich; dem Landwirt Apel 1 Z., Geißeltröblich; dem Gelehrerführer Franz 1 S., Wenddorf; dem Schuhmacher Wöhne 1 S., Crumpa; dem Bergmann Kasper 1 S., Crumpa; dem Wiegemeister Schöne 1 Z., Münsdorf; dem Bergmann Dröge Jüllings-Z., Münsdorf; dem Bergmann Krieg 1 S., Münsdorf.

Gestorben: der Landwirt und Auswägler Hermann, 78 J., Crumpa; Elsa Ida Krause, 7 J., Münsdorf; Marie Ida Apel, 8 Z., Geißeltröblich; Wilhelm Feld, 1 1/2 J., Münsdorf; Paul Kurt Voigt, 8 M., Neumarkt; eine Totgeburt in Crumpa; eine Totgeburt in Neumarkt.

Nachlass-Auktion.

Sonnabend den 9. d. M., von vorn. 9 Uhr an,

in dem Restaurant „Zur guten Quelle“ Saalstraße 14 verschiedene Nachlassgegenstände, als:

- 1 Schreibeisetzkr., 1 Sommoder mit Glasaufsatz, 1 Büffelschrank, 1 großer Kleiderschrank, 1 Schlafsofa, 1 Tisch, 1 Stuhl, 2 Bettstellen mit Zubehör, 1 Waschmaschine, 1 Wringmaschine, 1 Waschtisch, 1 Schreibeisetzkr., 1 Reitbock, 1 Vogelbauer, 1 Masfäher und dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 5. Mai 1908.

Fried. M. Kanth.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme an dem schweren Verlust unseres unvergesslichen lieben Sohnes

Curt,

welcher in der Blüte seiner Jahre so verhängnisvoll aus dem Leben scheiden musste, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Hädecke.

Berger Germania Kakao Pöfsneck
Beste Marke

Wir liefern: die schönsten, besten und liberalsten belichteten Fahrrad - schon von 53 Mk an.
Beste Schandteile, haltbarste Pneumatik! - Langjährige Garantien.
Illustr. Katalog umsonst und frei in's Haus!
Wir bitten unsere altererfahrenen Radfahrer nicht mit minderwertiger Waaren in niedriger Preisliste zu vergleichen.
Multipler-Fahrad-Industrie, Berlin 111, Gitschinerstr. 15
Überall Vertreter gesucht

Besonders billiges Angebot für Schneiderinnen!
in Tüll, Val-Spachtelspitzen, Tressen, Borden, Stückeren und Spachtelinsätzen,
nur beste Qualitäten, empfiehlt so lange Vorrat reicht, zum Teil für die Hälfte des Wertpreises
A. Günther, Markt 29.

50 Stück
junge, schwere, hochtragende und neumilchende Kühe
sind bei mir eingetroffen und empfehle dieselben sehr preiswert.

L. Nürnberger.
Telephon 28.

Per 1. Juli schöne Wohnung, im Mittelpunkt der Stadt, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eichtberg 15 ist seit 21 Jahren von dem Schneidermeister Krause innegehabte Wohnung sofort anderweit zu vermieten. Zu erfragen bei Herrn **Weidling**, Oberbreitestr. 19.

Wohnung, 1 oder 2 Stuben, Kammer und Küche, wird von jungen Leuten zum 1. Oktober gesucht. Beste Offerten mit Preis unter **0 W** an die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, von jungen anständigen Leuten sofort oder 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter **6 M** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer mit Pension Weisenfelsstr. 27.

Möbliertes Zimmer mit Kabinett fit zu vermieten **Gottshardstr. 34.**

Kleines Wohnhaus zu verkaufen. Zu erfragen **Weisenfelsstr. 33.**

Laden mit Ladenhube u. Wohnung (auch ohne Wohnung) zu verkaufen **Delarube 5.**

Suche Laden mit Wohnung oder mittleres Restaurant zu pachten. Offerten unter **N N** befördert die Exped. d. Bl.

Mark 60000
(auch in kleineren Posten) will ich wieder an **Ackerhypothek**, 1 oder 2. Stelle ausleihen. Offerten unter **60000** an die Exped. d. Bl.

Wegen Aufgabe der Wirtschaft bezw. Schneiderei sind verschiedene Gegenstände sofort billig zu verkaufen. 11. a.:
2 Schneiderische, mehrere Bügeleisen, Bügelhölzer, 1 Regal u. verschiedene Wirtschaftsgegenstände.

H. verw. Krause geb. Strauß,
Ein grosser runder Tisch billig zu verkaufen **gr. Ritterstr. 9**

Ein fast neuer **gelber Hinterlader** steht billig zum Verkauf Restaurant **Weintraube.**

Mehrere Damenkleidungstücke, eine Geige, passend zum Lernen, preiswert zu verkaufen **Oberbreitestr. 16 11.** Besichtigung von abends 6 Uhr an.

Alte Fenster billig zu verkaufen **Oberaltenburg 12.**

Gut erhaltener Frack, ferner eine mittlere Treppenleiter und Kinder-Gartengerätschaften billig zu verkaufen. Besichtigung vom 1. oder 1-3 Uhr nachm. **gr. Ritterstr. 33 1.**

Brauchbare Grude zu kaufen gesucht. **Entenplan 3.**

Ein Gispänner-Wagen, passend für Handelsmann, ist zu verkaufen **Saatz Nr. 11.**

Ein Lauferhörnlein und ein Zughund mit dem Wagen stehen zum Verkauf **Leinzecker 53.**

Eine junge Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Traarstr. Nr. 3.**

1 Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Wegwitz Nr. 7.**

Gebrauchter Rohrbügel-Koffer zu kaufen gesucht. Offerten unter „Koffer“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kaufe getragene Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche, Möbel, Schuhe, Spiel- und dergl. mehr **H. Apelt, Delgrube 7.**

Motten Vorsicht für chem. Vernichtung von Motten und Holzwürmern. Desinfizieren von Krankenzimmern und Wägen.

Ernst Bernhardt, Markt 20.
Wer seine Kinder lieb hat gibt ihnen **Carl Koch's** langjährig bewährten **Nährzwieback.**

Carl Koch's Nährzwieback bildet den Kindern gelundenes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch.

Zu haben in Ästen und Ballen a 10, 20 30 und 60 Pfg. bei:
A. S. Saubert Nachf., Gustav Köppe Oberburgstraße;

Walther Bergmann, Gottshardstr. 10;
Carl Schmidt, Unteraltenburg;
Wilhelm Köttig, Gottshardstr. 10;
Kauf Büchse, keine Ritterstraße;
Frankleben: W. Gantke;
Neumarkt: Hugo Ernst;
Koch-Kanna: Otto May;
Steden: **L. Schmidt;**
Mücheln: **B. Ködel, Bäckereifabrik;**
Wittenberg: **B. Quertus; G. Roth;**
Steden: **Berndt, Hempel;**
Saatz: **Paul Hüner;**
Radewell: **Albert Traeger;**
Wenddorf: **Reinh. Dietrich, Ww. Nagel.**
Hörsel: **Gerhard Schwarze;**
Saatz: **Langenberg;**
Schiff: **Stammer;**
Hörsel: **Ed. Schaff; Emma Dabritz;**
Wittenberg: **B. Quertus; Otto Weinstock;**
Bäckereifabrik **Conrad, Mücheln.**

Steyr. Poularden a Stück Mt. 2,50-2,75,
franz. Poularden,
junge Hähnchen,
junge Tauben,
Schnee- u. Haselhühner,
Birkwild
empfehlen **Emil Wolff.**

Universal-Schneidmaschinen.
Den Herren Landwirten bringe ich zu bevorzugenem Sadjet meine bekannten und vorzüglich bewährten

Hackmaschinen für Reiben und Getreide in empfindliche Erinnerung. Ansicht jeberzeit gestattet. Gebt solche auch auf Probe.
Eine tadellos erhaltene **Saatz'sche** Maschine billig.

Berthold Bornschein, Maschinenbauer, Saatz.

Versand-Geschäft (Frauen-Bedarfsartikel) beabsichtigen wir für hier und Umgebung freiesinnigen und realen Leuten zu übertragen. Vorwiegend, angenehmer und unaufrichtiger Lebensverdienst. Restliche liefern wir. Kapital ca. 100 Mk. erforderlich. Beschäfer Kredit wird gewährt. Offerten erbeten

Jos. Heller, chem. Fabrik, Leizsig 104.

Gelegenheitskauf.



10 Pfg.-Havanna-Ausschuß-Zigarren
 10 Stück 65 Pfg., 100 Stück M. 6,50, 500 Stück M. 29,00.

Albert Dietzold, Merseburg, Dom 1.
 Hamburger und Bremer Zigarren-Lager.

Die gelbe Gefahr!

Deutsche Hausfrauen hütet Euren kostbarsten Schatz, die Wäsche! **Soda** macht sie gelb, und grössere Mengen davon sind schädlich. — In manchen Waschmitteln ist bis zu 90% Soda enthalten. — Darum prüft! **Chlor** zersetzt die Wäsche in kurzer Zeit. Das patentamtlich geschützte, von wissenschaftlichen Autoritäten anerkannte — „Ding an sich“ — ist frei von Chlor und Soda, wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit — „Ding an sich“ erobert sich schrittweise, trotz aller Anfeindungen, jeden Tag neue Freunde. Zu haben in den Firmen:
 Adler-Drogerie **Wilhelm Biesold**, Central-Drogerie **Kid. Zupper**, Neumarkt-Drogerie **Hrn. Emanuel**.

Verein der Gastwirte von Merseburg u. Umgegend.
 Freitag den 8. Mai, von nachmittags 3/4 Uhr an,
Monats-Versammlung
 im Gasthof „Alte Post“. Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein „Gute Freunde“
 hält Sonntag den 10. Mai, von nachm. 3 und abends 8 Uhr an, sehr **Vergnügen**
 im „Augarten“ ab. Freunde und Gäste sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

Melodia.
 Sonnabend den 9. Mai abends 8 Uhr
Familien-Abend mit Tänzen
 im Kaffeehaus Meuschau.
 Unsere Gäste sind herzlich eingeladen.
 Der Vorstand.

Löpitz.
 Sonntag den 10. Mai
Knospensfest.
 Von nachmittags 3/4 Uhr an
Frei-Konzert,
 abends
großer Ball.
 Es ladet ein **Alb. Schmidt.**

Pretzsch.
 Sonntag den 10. Mai, von nachmittags
Tanzmusik
 freundl. ein **O. Händler.**

Dörstewitz.
 Sonntag den 10. Mai, von nachmittags
Tanzvergnügen.
 Es ladet freundlich ein **A. Harnisch.**

Meuschau.
 Sonntag den 10. Mai, von nachmittags
Ballmusik.
 Es ladet **P. Schmidt.**
 Musik von der Merseburger Stadtkapelle.

Kölzsch.
 Freitag den 8. Mai
Schlachtfest.
 Nachmittags frische Würst.
Albert Müller.

Vaterland.
 Sonnabend Schlachtfest.
Zum alten Dessauer
 Heute Schlachtfest.

Stadttheater Merseburg.

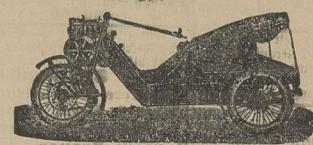
„Reichskrone“.
Freitag den 8. Mai 1908:
Gastspiel des Raumburger Stadttheater-Ensembles
 Direktion: **M. Günther.**
Sensationelle Novität! Sensationelle Novität!
 Nur einmalige Aufführung.

Ein seltener Fall!

Sensationelles Schauspiel in 4 Aufzügen von E. Morton und J. F. Gunnther.
 Seine Majestät der Kaiser wohnte mit großer Gefolge der 100. Aufführung im Berliner Centraltheater bei.
Sorvertauf bei Herrn Kaufmann Meissner (Inb. Frabner), Al. Ritterstraße 2.

PARADE-Fahrräder
 sind unbedingt die besten und trotzdem **ausserordentlich billig.** Haben Sie Bedarf in **Fahrrädern u. Fahrradbestandteilen**, so fordern Sie meinen **Hauptkatalog**, der Ihnen kostenlos zugestellt wird, derselbe bietet **reichhaltige Auswahl bei allerbilligster Preisstellung.**
A. ROSE, MAGDEBURG.

Phänomobil



Verantwortliche Konstruktion erstellt.
 Herr Hdr.-Ing. **G. Proskauer, Post a. S., Anhalterstr. 9b. Tel. 904.**

FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER
 von höchster Vollendung.
PARIS 1900 GRAND PRIX
Wanderer
 Nähmaschinen- und Fahrradhandlung
 von **H. Baar, Merseburg, Markt 3.**

Die neuesten Modelle sind angekommen.

Kretschmers Restauration.

Sonnabend **Schlachtfest.**
 Verkauft Freitag von nachmittags 4 Uhr an **frische Würst.**
 Sonnabend von früh an **Schweinefleisch, Schmeer und fettes Fleisch**
Mährerkraut 6.
 Heute Freitag **frische hausgebackene Würst.**
Sauerbrey Nacht.

Friseur-Lehrling
 sucht **Richard Görke, Dom 3.**
 Ein zuverlässiger **Hausbürsche**
 wird gesucht in der **Buchdruckerei von Th. Rössner, Cigarre 9.**

Einen Hosen-Schneider
 sucht **Otto Philipp, Schmalstr. 8.**
Junge Mädchen
 aus guter Familie, welche Lust haben das feine Buchfach zu erlernen, werden sofort angenommen.
Marie Müller Bach., Al. Ritterstr. 11.

als lernende Verkäuferin
 gegen monatliche Entschädigung sofort gesucht.
Marie Müller Bach., Al. Ritterstr. 11.

Tüchtige Verkäuferin und Lernende
 sofort gesucht. **Carl Hürzbräuer.**
 Gehalt für sofort oder später ein **ehrl. Dienstmädchen**
 im Alter von 15-16 Jahren. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein anständiges sauberes **Kindermädchen**
 tagsüber zu einem älteren 5-jährigen Kinde gesucht.
Kreisbauinspektor Jöhl, Bürgergarten.

Zum sofortigen Eintritt wird ein **Mädchen,**
 welches Dieren die Schule verlassen hat, zur **Wartung eines Kindes** gesucht.
Debersteinstr. 5 I.
 Suche für sofort oder 1. Juli **ordentliches Mädchen,**
 welches schon geübt hat.

Fr. A. Fleischhauer, Bahnhofstr. 8.
Kräftiges sauberes Mädchen als Aufwartung
 für den ganzen Tag per 15. Mai gegen guten Lohn gesucht.
Al. Ritterstraße 11, im Laden.

Weisse englische Krüppertauben
 entflohen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Reinh. Schmidt, Sand 32.
Katze entlaufen. Wiederbringer Belohnung.
Debersteinstr. 11.
Verloren Sonntag nachmittags nach **Freiburg ein braunes Hundebrevet.** Gegen Belohnung abzugeben bei **H. Budig, Burgstr. 24.**

Auf unsere Bitte um Gaben für die Zwecke des Barel, Frauen-Vereins an Stelle des ausgefallenen Wagens sind bisher eingegangen:
 Hr. v. Wölkern 25 Mk., Hauptmann Geyth 5 Mk., Fräulein v. d. Heide 150 Mk., Fr. Reg.-Rat Ulrich 60 Mk., Fr. v. Fiedemann 30 Mk., Fr. Ges.-Rat Gröger 40 Mk., S. P. Dinius 15 Mk., S. Post-Werther 15 Mk., S. Super. Wichorn 25 Mk., Hr. G. 8 Mk., Hr. Sch. 8 Mk., Hr. F. 5 Mk., Fr. F. 4,50 Mk., Fr. Wainke 100 Mk., Fr. Schmidt 20 Mk., Fr. Martin Wanda 20 Mk., Fr. v. Engelbrecht 10 Mk., Fr. Dr. Eylau 10 Mk., Hel. Reinefarth 4 Mk., Fr. Sup. Squardt 6 Mk.

Allen Gekern herzlichen Dank.
Der Vorstand
 des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Merseburger Gesellschaft
 Schachtel 6. Hage 8
 Merseburg nach Halle
 5.08 2. 13.34 1.57 12.47 12.53 1.07
 4.00 5.11 6.20 7.44 8.02 9.15 10.05
 10.37 11.47 12.56 1.34 2.30 3.51 4.30 5.15
 7.23 8.24 10.12 8. 0.05 1.18 12.45
 1.04 1.15 2.11 0.01 4.0 4.18
 5.45 8.18 11.10 1.40 4.10
 5.54 11.55 2.0

Dazu eine Beilage.

Zu den Landtagswahlen.

Der von der Deutschen Mittelstandsvereinigung erhobene Ruf nach einer Reform des Wahlrechts gefällte dem konservativen „Reichsboten“, wie zu erwarten war, ganz und gar nicht. Das Pastorenblatt behauptet, die Mittelständler stellen sich auf die Seite der Liberalen und bühnen den Todfeinden des Mittelstandes, den Sozialdemokraten den Weg. Aber den Mittelständlern ist eben nicht zu helfen: sie tun immer das Gegenteil von dem, was sie in ihrem eigenen und im Staatsinteresse tun möchten: so in der liberalen Vera, wo sie sich für die schrankenlose Gewerbetreibendepolitik begeistern und freimüthige Abgeordnete wählen; und so begeistern sie sich jetzt für das demokratische Wahlrecht, das natürlich auch der Demokratie zur Herrschaft helfen wird. Und dabei preisen sie sich immer als die konsequente Volksklasse des Staates an! ... Das Herz tut einem weh, wenn man auf diese braven, tüchtigen Volkskrieger hinblickt, die aus ihrer unglücklichen Säburr-Rolle nicht herauszubringen sind.

Der Vorstand des Preussischen Landes-Friedenverbandes erläßt zu den preussischen Landtagswahlen einen Aufruf, der besagt: Die Sanktionen verbieten uns, die Sozialdemokratie durch Wort oder Tat zu unterstützen. Kein Mitglied eines dem Preussischen Landes-Friedenverbande angehörenden Vereins darf, weder ein Sozialdemokrat seine Stimme geben, weder als Urwähler noch als Wahlmann. Dasselbe gilt von den Angehörigen der welfischen Partei und der groß-polnischen Bewegung.

Deutschland.

(Über die Verwendung von Mitteln der Krankenkassen) ist eine wichtige Entscheidung getroffen worden. Der Vorstand einer Krankenkasse hatte gegen die Stimmen der Arbeitgeber beschlossen, zwei Arbeiter als Vertreter der Krankenkasse zu dem am 11. und 12. Mai in Berlin stattfindenden Krankenkassenkongress zu entsenden. Der Vorsitzende der Kasse legte gegen diesen Beschluß Protest bei der Luftschiffbehörde ein. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Kongress lediglich eine politische Demonstrationssammlung der unter sozialdemokratischer Herrschaft stehenden Krankenkassen sei, durch die eine Kundgebung zugunsten der Forderungen der Sozialdemokratie und entgegen den beabsichtigten Änderungen der Reichsregierung bezüglich der Arbeiterversicherung durchgeführt sei. Eine derartige parteipolitische Veranstaltung dürfe aus Mitteln nicht besichtigt werden. Der Stadtrat zu G. hat, nach der „Mein. Westf. Ztg.“, dem Protest in dem folgenden Schreiben entgegengehalten: „Der von Ihnen als Vorsitzender des Vorstandes der Kasse gemäss § 28 Abs. 6 des Statuts veranlaßte Beschlusse der Beschlüsse des Vorstandes der Kasse vom 9. April 1908 wird stattgegeben und der Beschluß hiermit aufgehoben. Der Stadtrat ist der von Ihnen in dem eingangs erwähnten Bericht angeführten Begründung beigetreten. Von diesem Schreiben ist dem Vorstände der Krankenkasse unter Beilagegabe der Gründe Kenntnis zu geben.“

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 6. Mai.) Im Reichstage fanden am Mittwoch die Wahlen auf der Tagesordnung. Die Kommission beantragte die Wahl des Abg. Gehoff (Fr. Sp.) für gültig zu erklären, wegen des Zutritts zur Berechnung des Generalmajors Heim und des Unterstaatssekretärs von Ebel zum Zeitpunkt der Beantwortung des Wahlprotokolls beantragte, daß vom Nationalamt aus Flugblätter in den Wahlkreis geschickt werden seien. Ferner beantragte die Sozialdemokraten, Generalmajor Heim über seine Ausrufung vernommen zu lassen, daß die amtliche Interferenz der Wahl-Eidhöflichkeit sei. Abg. Müller (Fr. Sp.) übertrug dem Reichstag mit Recht, daß von einer amtlichen Wahlbeeinflussung bei dieser Wahl gar keine Rede sein könne. Ihm schloßen sich die Abgeordneten Dr. Henze (nl.), v. Derges (Kpt.) und Wagner (son.) an. Abg. Fischer (Soz.) polemisierte gegen die Freimüthigen und darf ihnen Inkonsequenz und Mächtigkeitsgier vor. Ihm wurde von den Abg. Dr. Wierne und Dr. Wagner (Fr. Sp.) übertrug dem Reichstag, daß die Freimüthigen ihre Politik nicht nach den Wünschen der Sozialdemokraten einrichten können, zumal diese auch gar nicht daran dächten, ihre Grundsätze selbst so rigoros zu befolgen, wie sie dies von den Gegnern verlangten. Die Anträge des Zentrums und der Sozialdemokraten wurden abgelehnt und die Wahl des Abg. Gieseler wurde mit 148 gegen 143 Stimmen für gültig erklärt. Über die Wahl des Abg. Böhmke (Wirtsch. Bg.) wurden dem Antrage der Kommission entsprechend Beweis-erhebungen beschlossen, und es wurde dazu ein freimüthiger Antrag auf weitere Klärung verlesen. Am 7. Mai er. längere Erörterungen lief dann wieder die Wahl des

Abg. Böhmke (Soz.) in Straßburg hervor. Nach hier beantragte die Freimüthigen den Kreis der von der Kommission beantragten Erhebungen weiter auszubehnen. Der Antrag wurde von den Abg. Müller (Fr. Sp.), Dr. Müller-Meinigen (Fr. Sp.), Dr. Neumann-Hofer (Fr. Bgg.) und Dr. Hediger (Fr. Bgg.) wirksam vertreten und mit dem Kommissionsantrag angenommen. Für gültig erklärt wurden die Wahlen der Abg. Dr. Pöhlhoff (Fr. Bgg.), Böhmke (nl.), Wiede (nl.), Zubeil (Soz.), Wiedersöhner (son.), Gering (nl.), Herzog (Kpt.), Kaden (Soz.), Dr. Görtz (nl.), Löcher (Kpt.). Die Wahl des Abg. Schwarz (Soz.) beantragt die Kommission für gültig zu erklären. Die linksliberale Fraktionsgemeinschaft beantragte Beweis-erhebungen über die in dem Wahlprotokoll behaupteten Wahlfälschungen. Das Haus beschloß nach diesem Antrag, eine weitere Debatte einzuleiten, bis an die Wahl des Abgeordneten Lehmann-Bieschaden (Soz.). Dieselbe wurde für gültig erklärt. Die Wahl Hennig-Kalan wurde beantragt und gewisse Beweis-erhebungen beschlossen. Damit sind die Wahlprüfungen erledigt. Präsident Graf Stolberg weist darauf hin, daß morgen das 90jährige Regler-Jubiläum des Kaisers von Österreich gefeiert werde. Bei dem freundschaftlichen Verhältnis zwischen ihm und unserm Kaiser und da die guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Staaten des Jubilars ein Unterpfand für den Frieden und die Wohlfahrt der Völker seien, so bitte er um die Ermächtigung, dem Kaiser von Österreich die Glückwünsche des Reichstages darzubringen. (Sinnlos) Morgen 9 Uhr dritte Sitzung, der nach erhaltig zu erlesenden Vorträgen, insgesamt 21 Gegenstände der Tagesordnung.

Der Reichstag wird durch kaiserliche Verordnung, wie bereits mitgeteilt, auf den 20. Okt. vertagt werden. Das bedeutet aber nur, daß der Reichstag vor dem 20. Oktober keine Sitzungen abhalten kann, jedoch nicht gehalten ist, schon am 20. Oktober zu seiner ersten Sitzung wieder zusammenzutreten. Tatsächlich wird die erste Plenar-sitzung erst am Dienstag, den 3. November, stattfinden und vorher nur die Gewerbe-ordnungs-Kommission tagen. Für dieses Vorgehen liegt ein Präzedenzfall aus dem Jahre 1890 vor. Damals wurde der Reichstag durch kaiserliche Verordnung vom 8. Juni auf den 3. November vertagt, trat aber erst am 25. November zur ersten Plenarsitzung zusammen. Auch damals arbeitete eine Kommission zur Abänderung der Gewerbeordnung, die gleichfalls schon einige Wochen vor Beginn der Plenarberatungen ihre Arbeiten fortsetzte. Sie hatte damals beim Reichstag beantragt, auch für die Zeit, wo das Ple-num nach nicht zusammengetreten sei, dem Ausschüsse einzelner Kommissionsmitglieder zuzustimmen und den Präsidenten zu ermächtigen, Ersatzmitglieder für die Kommission zu ernennen. Die gegenwärtige Kommission über die Novelle zur Gewerbeordnung hat am Mittwoch auf Vorschlag ihres Vorsitzenden, Abg. Dr. Mugdan, beschlossen, mindestens zehn Tage vor dem Plenum, aber nicht vor dem 20. Oktober ihre Arbeiten wieder aufzunehmen. Sie hatte auch die Absicht, einen ähnlichen Antrag wie ihre Vorgängerin im Jahre 1890 an den Reichstag zu stellen, doch dürfte sich das erübrigen, da der Präsident selbst am Schlusse des jetzigen Sessionsabschnittes sich vom Hause die Ermächtigung erbitten wird, Ersatzmitglieder für auscheidende Mitglieder der Kommission zu ernennen.

Die Rechnung über den Haushalt der Schutzgebiete für das Jahr 1900 ist dem Reichstage jetzt — endlich! — vorgelegt worden.

Über die namentlichen Abstimmungen bei der zweiten Lesung der Ostmarkenzulage sind hinsichtlich des Verhaltens der freimüthigen Abgeordneten hier und da wichtige Angaben verbreitet worden. Die Dinge liegen wie folgt: Für die Regierungsvorlage, die Zulagen auch für die Unteroffiziere festsetzte, stimmte kein freimüthiger Abgeordneter; für das weitere Verhalten einer Reihe von Abgeordneten war maßgebend die Erklärung des Schatz-sekretärs Schow über die Frage der „Unwiderruflichkeit“ der Zulagen. Diese Erklärung wurde von einer Anzahl der Herren nicht für genügend gehalten. Deswegen stimmten sich 5 Abgeordnete, die Herren Dove, Fejter, Göttsche, Schmidt (Halle) und Träger gegen den Antrag, nur 91000 M. (nach Abschluß der Unteroffiziere) zu bewilligen. Diese 5 und weitere 12 Abgeordnete, nämlich die Herren Doormann, Enders, Günther, Hermann, Manz, Müller (Hers-lohn), Neumann-Hofer, Schweichardt, Stengel, Storz, Wagner (Württemberg) und Wieland, insgesamt 17 Freimüthige, stimmten dann gegen die Zulage für die Postbeamten (710000 M.), weil sie hier die einzige Möglichkeit sahen, auf dem Abstimmungswege ihrer Unzufriedenheit mit der Erklärung des Schatzsekretärs Ausdruck zu geben. Diejenigen Abgeordneten, die mit „Ja“ stimmten, waren hingegen der Auffassung, daß der Begriff der Unwiderruflichkeit genügend geübt sei, da es sich im Reich nicht um politische Beamte handle,

und daß mit den Zulagen überhaupt ein Defizitium nicht geschaffen werden solle.

Volkswirtschaftliches.

(Friede im deutschen Baugewerbe. Der Schiedspruch für das deutsche Baugewerbe wurde auch von allen Arbeitsnehmerorganisationen angenommen. Dadurch ist der Friede im deutschen Baugewerbe bis zum Jahre 1910 gesichert.)

Die Pfandleiher sind, nach einer Bekanntmachung des Ministers des Innern, berechtigt, die ihnen verpfändeten Gegenstände nicht allein gegen Feuersgefahr, sondern auch gegen Einbruchsdiebstahl zu versichern. Der Minister bemerkt dazu, nach der „Reinheits-Beifälligen Zeitung“, daß — nach der Rechtsprechung des Kammergerichts — die Pfandleiher befreit sind, den Betrag der auf die einzelnen Pfandstücke entfallenden, von ihnen vorausgelagerten Versicherungsgeldern sich von den Verpfändern erstaten zu lassen.

(Die Zahl der in Preußen ausgegebenen Jagdscheine ist im Etatsjahre 1906 gegen das Vorjahr gestiegen. Nach den „Mittlichen Mitteilungen“ aus der Abteilung für Forsten des königlichen Preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten“ sind 1906 159 139 Jagdscheine, 24 830 Tages- und 15 056 unentgeltliche, aufommen 198 716 Jagdscheine ausgegeben worden. Unter den Jahresheften waren 400 und unter den Tages-scheinen 1065 Ausländerhefte, für welche je 40 bzw. 6 M. zu entrichten sind, während die gewöhnlichen Heften 15 bzw. 3 M. für den Schein betragen. Da außerdem noch für 1822 Doppelausfertigungen je 1 M. zu zahlen waren, so waren insgesamt 2 475 057 M. ein. Die Zahl der jährlich ausgegebenen Jagdscheine hat seit 1896 um 17 v. S. zugenommen, die Bevölkerung um ebensoviel. Obwohl 1896 wie 1906 entfallen auf je 100 000 Personen 533 Jagdscheine. Nimmt man an, daß die Jagdbeute des einzelnen Jägers in diesem Zeitraum nicht zurückgegangen ist, so muß der Wildbestand sich gesteigert haben. Es geht aus einem Vergleich darüber, wie der Wildbestand sich der häufigeren Ausübung der Jagd gegenüber verhält, die Steigerung der für Jagdpächter gezahlten Preise läßt jedoch vermuten, daß die weitere Verbreitung weib-männlichen Wildbestandes, vermehrte Wildschuß, Winterfütterungen usw. trotz des größeren Abschusses den Wild-bestand zumeinen läßt.

Provinz und Umgegend.

Halle, 6. Mai. In die Wohnung des Staatsanwalts Dr. Comte hing ein Einbrecher ein, der alle Behälter nach Geld und Wertpapieren untersuchte, schließlich aber mit einigen Anzügen abziehen mußte. Als Täter wurde ein reisender Einbrecher, der sich Müller nennt, ermittelt. Müller ist zuletzt in Leipzig wegen schweren Diebstahls verurteilt worden. — Zum Schutze gegen unbefugtes Abheben von Sparscheinlagen besteht bei unserer städtischen Sparkasse schon seit Jahren die sog. Sperreliste, in welche auf Wunsch der Einleger besondere Vermerke über Rückzahlungen an bestimmte Personen gegen Vorlegung von Urkunden eingetragen werden. Um die Legitimationsprüfung zu erleichtern, hat der Vorstand neuerdings die Einführung von Stichworten oder Passwörtern angeordnet. Damit die Stichworte nicht vergessen werden, wird den Einlegern empfohlen, wichtige Familien-Ereignisse (Geburts-, Hochzeits-tage u.) oder bestimmte Eigenamen als solche zu wählen. Diese Einrichtung dürfte der Nachahmung wert sein.

Weissenfels, 7. Mai. Aus der veröffentlichten Übersicht des Geschäftsbetriebes der Stadt-sparkasse im Jahre 1907 ist zu ersehen, daß die Zinsüberschüsse sich auf 98 983,16 M. belaufen haben. Die neuen Einlagen besaßerten sich auf 1 410 526,61 M. im Rechnungsjahre 1907, während die Rückzahlungen 1 556 124,70 M. betragen. Der Reservefonds beträgt 662 880,01 M.

Wittenberg, 5. Mai. In der vergangenen Nacht ging hier ein schweres Gewitter nieder, bei dem ein Blitz das Gehöft des Fleischermeisters Anger in der Friedrichstraße entzündete und in Mische legte. Der Grundstücksnachbar, Bäckermeister Strauß, besaß vor Schreck ein Aufschrei, an dem er verstarb.

Meuselwitz, 7. Mai. In der Nacht zum 6. Mai ist auf das Hauptais zwischen Zeitz und Meuselwitz in Jahr Zehnfuß ein eiserner Gleisvorleger gelegt, sowie mehrere eisene Tafeln umgeben worden. Ein Bahndienstleister befeichtigte den Vorleger, ehe der Zug kam. Da dieser Vorleger gerade im Bogen lag, hätte der Zug entgleisen können.

Halberstadt, 7. Mai. In letzter Stadt-verordnetenversammlung wurden die Anträge des Magistrats auf Bewilligung von 1 590 000 M. für den Erweiterungsbau des städtischen Gaswerks, von 8000 M. von den Bauernparnissen bei der zur Garnisonkirche umgebauten Paulskirche zu neuen malischer Aus schmückung, von 3600 M. zu Reparaturen und Neueinrichtungen im städtischen Rittergut und Restaurant Spiegelsberge und 1500 M. für die Kosten des hier demnächst tagenden Städtetages der Provinz Sachsen genehmigt.



+ Halle, 6. Mai. Als Vertreter des neulichen Dynamitanschlags auf das Bismarckdenkmal in Götzlar ist heute in Köthen der Sattler Postle aus Weuthen verhaftet worden.

+ Eisleben, 6. Mai. Heute morgen ging auf dem Dietrichshöhe bei Unterhörsdorf ein fingen- geliebener Schuß los, wobei drei Vergleite verletzt wurden, darunter einer schwer. Der Schwerverletzte heißt Hilprecht und stammt aus Wolfende.

+ Naumburg, 6. Mai. Am Sonntag hielt im „Schützenhaus“ die Bezirksvereinigung des Verbandes deutscher Bureaubeamten für Sachsen-Anhalt ihren achten Bezirkstag ab, der von den Vertretern aus den Städten Halle, Magdeburg, Zeitz, Weißenfels, Burg, Torgau, Quedlinburg, Nordhausen usw. stark besucht war. Es wurde ein Antrag angenommen, an den preussischen Landtag eine Petition um Abänderung des § 23 des Einkommenvergesetzes zu richten. In der Begründung wird ausgeführt, daß die jetzige Bestimmung des § 23, wonach für ein Kind 50 Mk. abgezogen werden können, bei den jetzigen teureren Verhältnissen, wo also auch für die Kinder mehr ausgegeben werden muß, nicht mehr zureichend sei; es müsse da vielleicht der Betrag von 150 Mk. für jedes Kind vom Einkommen abzugsfähig sein. Ein Redner wünscht, daß zum Teil die Miete und auch ein Betrag zum notwendigen Lebensunterhalt abzugsfähig sein möchten, während ein anderer Redner den Vorschlag machte, daß bei drei Kindern die Erniedrigung um eine Stufe und bei mehr Kindern um zwei Stufen eintreten möge. Viele andere Verbände hätten gleiche Anträge an den Landtag gerichtet. Im übrigen wurden eine Reihe innere Angelegenheiten erledigt.

+ Braunschweig, 6. Mai. Im benachbarten Ballenstedt wurden 2 Feldarbeiterinnen vom Blitz getroffen, die eine war sofort tot, die andere ist schwer verletzt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 8. Mai 1908.

** Zum Präsidenten des Königlichen Konfistoriums für die Provinz Sachsen in Magdeburg ist der Oberkonsistorialrat v. Doemming, Mitglied des Evangelischen Oberkirchenrats, an Stelle des am 1. April d. J. in den Ruhestand getretenen Konsistorialpräsidenten Glasewald ernannt worden. v. Doemming ist am 15. Februar 1862 zu Jallenburg, Kreis Dramburg, geboren und hatte sich dem juristischen Studium gewidmet. Am 7. August 1883 wurde er als Referendar für den Staatsdienst vereidigt und am 11. Februar 1888 zum Gerichtsassessor ernannt. Im Jahre 1891 wurde v. Doemming als Regierungsassessor zur Allgemeinen Staatsverwaltung übernommen und der Regierung in Potsdam überwiesen, bei der er im Jahre 1895 zum Regierungsrat und 1902 zum Oberregierungsrat und Dirigenten der Kirchen- und Schulabteilung ernannt wurde. Mit königlicher Bestallung vom 10. April 1905 wurde v. Doemming zum Oberkonsistorialrat und Mitglied des Evangelischen Oberkirchenrats ernannt.

☞ Frühlingsregen. Geregnet hat es im vergangenen Monat genug. Mancher Regenschauer, vom Winde gepeitscht, ist kalt herniedergegangen, ja selbst an Schneefürmen hat es nicht gefehlt. Da hat der Wanderer sich frohfindend in seinen Mantel gewickelt und die Kapuze über den Kopf gezogen und hat geschimpft über den häßlichen Regen. Ja, es war wohl Regen im Frühling, aber Frühlingsregen war es nicht. Solcher ist uns erst in den ersten Mattagen beschieden worden. Kein Lüftchen regte sich. Mild hatte der Wind aus Süden geweht und endlich Frühlingswärme gebracht. Nun hatte er sich geleert, aber seine feuchten Schwingen lagerten sich noch über Berg und Tal. Und da fing es an zu regnen, so leicht und heimlich, daß man es kaum merkte, und gierig saugte der Boden die Tropfen, und woslich streckten Bäume und Sträucher ihnen ihre Knospen entgegen. Denn Frühlingsregen kommt nicht mit Wollen und Stämmen, er entsefelt keine Bergströme und zerflüßelt kein zartes Pflänzlein, er kommt nicht mit Säusen und Brausen, nein still steigt er zur Erde hernieder, so wie Engel herniedersteigen mit segentragenden Händen. Und Segen bringt auch er mit sich. Die Knospe, die dem Wüten und Toben des Sturmes sich fast verflücht, dem milden sanften Frühlingsregen tut sie sich gern auf, denn stärker als harte Gewalt ist freundschaftliche Geduldige Liebe. Nun wird es nur noch wenige Tage dauern, und die Erde sieht in Blütenpracht. Schon haben die Kirschen es gewagt, als erste den Garten zu schmücken, nun folgen die Birnen, die Kirschen, und die Kaffiane baut ihre Pyramiden, die fast an den Christbaum erinnern. Und das alles wirkt eine zehre Regemacht. Soll uns das nicht auch eine Zeile sein? Sind Natur und Menschenherz einander nicht so ähnlich, beide

ja Werke desselben Schöpfers? Wie manches Herz ist erlart in den barten Banden latter Selbstsucht, und es will in ihm nicht Frühling werden. Wie trauern darob die Eltern und Lehrer, die so gern es sehen möchten im Schmutz verheißungsvoller Blüten! Woran fehlt's? In Strenge oder Güte vielleicht nicht, ja manch eitiger Hauch bestigen Jovenes ist darüber hinweggegangen und hat nur erwidert die zarten Keime, hat sie zu hebeln. Im warmen, milden Frühlingsregen hat's geseht. Ein gutes Wort der Liebe und Nachsicht eine freundschaftliche Ermahnung, eine Träne, die aus dem Mutterauge warm auf des Kindes Herz fällt, haben oft schon Wunder getan. Versucht's, ihr Eltern, und vielleicht lernt auch ihr den Frühlingsregen preisen.

** Der Kreis Merseburg beabsichtigt eine Anzahl skrofuklässiger Kinder kostenfrei in das Solbad Dürrenberg zu senden. Hieraus bezügliche Anträge sind an den Vorstehenden des Kreisaußschusses, Herrn Landrat Grafen d'Hauschoville bis zum 1. Juni d. J. unter Beifügung 1. eines Vermerkszeugnisses für die Eltern des Kindes und 2. eines Zeugnisses des Hausarztes, daß das Kind nicht an einer ansteckenden Krankheit leidet, einzureichen. Aus dem Antrage muß der vollständige Name und das Alter des aufzunehmenden Kindes hervorgehen.

** Das diesjährige Impfgeschäft wird demnächst hier zur Ausführung gelangen. Zu ihm sind alle kleinen Kinder, welche noch nicht erstmalig mit Erfolg geimpft sind, zu bringen, andernfalls die Eltern strafällig werden, wenn nicht ein triftiger Grund die Impfung unmöglich macht. Den Angehörigen der Impflinge werden von den Ortsbehörden Verhaltensvorschriften behändigt werden, welche gut aufzubewahren und nach Beendigung des Impfgeschäfts wieder zurückzugeben sind. Auch die Wiederimpfungen in den Schulen werden jetzt vorgenommen.

** Schmutzige Wasser spendete am Mittwoch die städtische Wasserleitung in verschiedenen Stadtteilen. Ancheinend war eine Reparatur oder eine Rohrreinigung die Ursache dieses Zustandes, der während des ganzen Tages in die Erscheinung trat. Erwünscht ist es jedenfalls, daß ein solcher Zustand so schnell als möglich beseitigt wird und zwar durch sofortiges Öffnen der Hydranten. Andererseits hat aber die Bewohnerschaft ein Recht darauf, von der zu erwartenden Trübung des Wassers in Kenntnis gesetzt zu werden.

** Ein großer Menschenauflauf entstand am Mittwochabend in der Dlagube und auf dem Marktplatz. Auf Veranstaltung des hiesigen Pferdehändlers St. war ein Pferd eines Halleschen Händlers hier beschlagnahmt worden und eine Anzahl Personen begleiteten diesen Transport nach der Volkswache. Am anderen Tage stellte sich aber heraus, daß die Beschlagnahme des Pferdes zu Unrecht erfolgt war und es wurde seinem Eigentümer wieder übergeben. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Hallesche Händler, ein Handelsmann Hampe, Strafantrag wegen dieses Vorfalls gegen den Pferdehändler St. hier gestellt.

** Gastspiel des Naumburger Stadttheater-Ensembles (Direktion M. Günther) Freitag den 8. Mai in der „Reichskrone“. Als im Winter d. J. eine Berliner Künstlergarde, an deren Spitze Alwin Neuf vom Festspieltheater stand, das sensationelle Schauspiel „Ein feltamer Fall“ zur Aufführung brachte, erregte das weit über den Rahmen der gewöhnlichen Detektiv-Komödien hinausragende Stück nicht nur in Berlin, sondern auch in ganz Deutschland ein derartiges Aufsehen, daß Se. Majestät der deutsche Kaiser, sowie verschiedene Mitglieder des kaiserlichen Hauses der 150. Aufführung im Zentraltheater beiwohnten und den nervenaufpeitschenden dramatischen Konflikten des überaus spannend geschriebenen Stückes bis zum Schluß mit größtem Interesse folgten. Es handelt sich nun hier nicht um eines der in letzter Zeit aufgetauchten Sensationsmachwerke, die nur mit Mord und Totschlag arbeiten, sondern um ein interessantes Drama, das nicht ohne einen gewissen literarischen Wert ist. Die tiefgehende Wirkung, die das Naumburger Stadttheater-Ensemble mit der Aufführung des „feltamen Falles“ hatte, ist zum großen Teile dem ausgezeichneten Charakterpieler des Kieler Stadttheaters Hrn. Paul Heinrich zu danken, der ein schauspielerisches Kabinettstück ersten Ranges bietet. Es findet nur eine einmalige Aufführung statt.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen.

y. Großhaina, 6. Mai. Heute morgen wurde der Wirt des hiesigen Gasthauses in nicht geringer Aufregung verlegt, denn plötzlich stürzte die eine Hälfte des Hauses völlig in sich zusammen. Scheinbar ist dieses Zusammengehen auf das Alter des Gebäudes zurückzuführen. Nebenbei bemerkt, hat der jetzige Besitzer das Gasthaus erst Anfang dieser Woche in Besitz genommen und soll dasselbe auch für einen ansehnlichen Betrag erworben haben.

y. Großhaina, 5. Mai. Beim Bau der Beamten- und Arbeiterhäuser der Gewerkschaft „Mittel“ ereignete sich ein Unfall, der noch verhältnismäßig gut abfiel. Beim Zuschlagen mit einer Art löste sich die Gießentle und flog einem in unmittelbarer Nähe stehenden Zimmermann an den Kopf, wodurch die Schädeldecke verletzt wurde. Der Betroffene mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

S. Wengelsdorf, 4. Mai. Der auf dem Gebiete der Mission äußerst tätige Herr Pastor Bachmann in Grobhorbtha, der augenblicklich unsere verwaiste Pfarrstelle verwaltet, veranstaltete heute in unserer Kirche ein Kinder-Missionsfest, zu welchem Zwecke der Missionar Kaufmann aus Berlin erschienen war. Da Erzählungen aus der Mission bei Kindern wie Erwachsenen fast immer großes Interesse erwecken, schickte es denn auch nicht an jugendlichen Zuhörern, denen der Herr Redner aus seiner reichen Praxis manches anregende und erbauliche mitteilte. Am Abend fand dann im Krügerischen Saale noch eine Nachfeier für Erwachsene statt. Die Teilnahme an dieser Versammlung ließ allerdings etwas zu wünschen übrig, doch wäre es ungerade, davon auf einen Mangel an christlicher Öffnung und kirchlichen Interesse zu schließen, vielmehr ist das herrliche Wetter, das zu den jetzt sehr drängenden Feldarbeiten geradezu aufforderte, dafür verantwortlich zu machen. Trotzdem ist der Sache der Mission auch mit dieser Veranstaltung ein Dienst geleistet worden. — Dem Vernehmen nach wird die hiesige Parvokanz in nächster Zeit ein Ende nehmen. Gegen die Präsentation des Herrn Pastor Ohme in Schlotleben ist kein Einspruch erfolgt. Man erwartet daher, daß derselbe am 15. Mai sein Amt antreten und am darauffolgenden Sonntag, dem 18. d. M., in daselbe durch Herrn Superintendent Dr. Voranz in Weißenfels eingeführt werden wird.

S. Schaffstädt, 6. Mai. Auch im Etatsjahr 1907, dessen Abschlässe jetzt vorliegen, hat sich der Personen- und Güterverkehr auf der hiesigen Eisenbahnstation erfreulich weiter entwickelt und übertrifft, namentlich was Güterverkehr anbelangt, bei weitem unser Nachbarstädtchen Nauchstädt. Personenzahlarten wurden 41.159 ausgegeben und die Gesamteinnahmen einschließlich Güter- und Gepäckverkehr betragen 206.373 Mk. Der Güterverkehr belief sich, Fracht- und Gült zusammengekommen, auf 75.285 Tonnen zu 1000 Kilogramm. Hieron fielen auf den Empfang 52.897 Tonnen und auf den Versandt 22.388 Tonnen. Der Viehverkehr betrug 6825 Stück, und zwar wurden empfangen 3719 Stück (478 Stück Großvieh und 3241 Stück Kleinvieh) und versandt 3106 Stück (505 Stück Großvieh und 2601 Stück Kleinvieh). Zur Erledigung des Güterverkehrs waren im Empfang 14.288 und im Versandt 9096 Frachtbrieft abzufertigen. Es steht daher zu erwarten, daß unser Bahnhof wohl in absehbarer Zeit zu einem solchen III. Klasse erhoben werden wird. Hoffentlich bringt diese Erhöhung dann auch eine Vermehrung des Beamtenpersonals mit sich, da das bisherige schon jetzt überlastet ist.

S. Mücheln, 6. Mai. Gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr ging ein schwerer Gewitter über unsere Gegend nieder und richtete viel Schaden an. Die Geißel und die Nebenbäche traten rasch aus ihren Ufern und überschwemmen teils die Felder; auch Hagel ist gefallen. In den Nachbarorten Gleina, Baunersroda, Gersroda war der Hagelschlag so arg, daß der Erdboden lange Zeit weiß anlag. An den Obstbäumen, die schon in Blüte standen, ist viel verloren.

S. Mücheln, 6. Mai. Eine große Schlägerei spielte sich im nahen Gämmerich am vergangenen Sonntag ab. Tischische Arbeiter waren unter sich in Streit geraten und bearbeiteten sich mit Messern und Knütteln. Als der unterlegene Teil in den Gasthof flüchtete, wurde dieser gesichert, das Mobiliar zertrümmert und der Gastwirt mit Totstechen bedroht. Nur durch schleunige Flucht konnte er sich retten. Die Täter konnten nicht ermittelt werden.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter vom 8. 5.: Ziemlich warm, zeitweise heiter, vielach woslich, hellenweise Regen u. Gewitter. 9. 5.: Ziemlich warm, woschfeld bewölkt, vielach Regen und Gewitter.

Vermischtes.

G. Kaiserbesuch und Festspiele. Wiesbaden, 5. Mai. Die Ankunft des Kaiserpaars, das von der Prinzessin begleitet wird, erfolgt am 14. Mai den Mittagsstunden, wahrscheinlich gegen 2 Uhr von Straßburg aus auf dem schönen Hauptbahnhof, wo Empfang stattfindet. Leider wird die Fahrt nach dem Schloße durch die Kaiser-, Wilhelm- und Burgstraße wahrscheinlich nicht in dem beschwärmigen Automobil vor sich gehen. Die Kaiserhochzeitungen im Kgl. Schauspielhaus finden in folgender Ordnung statt: 1. Am 14. Mai „Göttergana“ von Lauff; 2. am 15. Mai „Cäron“, Feenoper von Weber; 3. am 16. Mai „Der

